

*Höhe:* Die sehr langen Stengel steigen an andern Gegenständen zehn bis funfzehn Fuß in die Höhe.

*Alter:* Zehn bis zwanzig Jahr.

*Nutzen:* Die Tischler sollen von diesem Strauche die Querabschnitte des sechseckigen Stengels, welche einen sechsstrahligen Stern darstellen, zu ausgelegten Arbeiten benutzen können. Die dünnen langen Stengel sind sehr zähe und biegsam, weshalb man sich ihrer, so wie der Weiden, zum Binden bedient. Siefert und Dambourney haben die Stengel zum Färben anzuwenden gesucht. Ersterer erhielt daraus auf Wolle eine braune Farbe, letzterer eine gelbe.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 113.* Ein blühender Zweig in natürlicher Größe. a) Die reifen, geschwänzten Hautfrüchte, ebenfalls in natürlicher Größe.

## SIEBZEHNTE KLASSE. DIADELPHIA.

### *Dritte Ordnung. Octandria.*

#### 41. POLYGALA. POLYGALA.

*Gattungs-Charakter:* Der Kelch fünfblättrig: zwei Blättchen flügelartig, gefärbt. Die Blumenkrone fast schmetterlingsartig. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, zweyfächrig.

114. POLYGALA *Chamaebuxus*. Östreichische Polygala.

*Kennzeichen:* Der Stengel strauchartig. Die Blätter länglich-lanzettförmig, spitzig. Die Blumen unbärtig. Die Blumenstiele gipfel- und blattachselständig, ein- oder zweiblumig.

*Benennungen:* Buxbaumblättrige Kreuzblume, immergrüne Kreuzblume.

*Vaterland:* Die felsigen, steinigen Berge und Hügel, so wie auch die Nadelwälder, in Franken, Baiern, Östreich, der Schweiz und Elsas.

*Boden:* Der kleine Strauch verlangt an einem schattigen Standorte einen lehmigen und kalkartigen steinigen Boden.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen zeigen sich von dem April bis in den Julius; eben so reifen die Früchte nach und nach bis zum Herbste hin.

*Aussaat:* Das Aussäen kann im Herbste oder auch im Frühjahre geschehen, und zwar ist nur auf diesem Wege die Vermehrung dieses Strauches am sichersten zu bewirken, da Ableger von demselben nur sehr selten fortwachsen.

*Höhe:* Die Stengel dieses niederliegenden Strauches werden sechs bis acht Zoll lang.

*Alter:* Zehn bis zwölf Jahr.

*Nutzen:* Eine besondere Anwendung dieses Strauches zu irgend einem Gebrauche ist nicht bekannt.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 114 Das Gewächs blühend in natürlicher Gröfse. a) Der Kelch, b) die Kapsel, c) dieselbe durchschnitten. d) ein Same.

*Vierte Ordnung. Decandria.*

42. SPARTIUM. PFRIEMEN.

*Gattungs-Charakter:* Der Kelch nach unten verlängert, fünfzählig, zuweilen zweilippig. Die Blumenkrone schmetterlingsartig. Die Staubfäden alle verwachsen, oft dem Fruchtknoten anhängend. Die Narbe oben an der Seite des Griffels bärtig. Die Hülse zusammengedrückt.

115. SPARTIUM radiatum. Gestralilte Pfriemen.

*Kennzeichen:* Die Äste dichtstehend, gegenüberstehend, eckig. Die Blätter dreizählig mit linienförmigen Blättchen. Die Blattstiele erweitert, bleibend. Die Blumen in gipfelständigen, kopfförmigen Trauben. Die Hülse eirund, zottig.

*Benennungen:* Gestrahltes Pfriemenkraut.

*Vaterland:* Die bergigen, steinig n Wälder in Oestreich, Krain und Italien.

*Boden:* Ein lehmiger und kalkartiger, steiniger Boden der beschattet ist.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen kommen im Junius und Julius; die Früchte reifen im August und September.

*Aussaat:* Das Aussäen geschieht im Frühjahr oder auch im Herbst.

*Höhe:* Anderthalb bis zwei Fuß.

*Alter:* Zehn bis funfzehn Jahr.

*Nutzen:* Von der Anwendung dieses Gewächses in Gewerben ist nichts bekannt.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 115. Ein blühender Zweig des Gewächses in natürlicher Größe.

116. SPARTIUM scoparium. Gemeine Pfriemen.

*Kennzeichen:* Die Äste wechselsweisstehend, eckig. Die Blätter einfach und auch dreizählig mit länglichen stumpfen Blättchen. Die Blumen blattachselständig, einzeln und auch gepaart. Die Hülse länglich - lanzettförmig, am Rande wimpericht.

*Benennungen:* Besenkraut, Besemkraut, Besenpfriemkraut, Schachkraut, Pflingtpfriemen, Rohrkraut, Rohheide, Hasenheide, Hasengeil, Bre-  
me, Bram, Bran, Branen, Pflingstblumen, Grünspan, Grünling, Grü-  
nitsch, Grintsche, Grimsche, Grische, Ginst, Günster, Genster, Gene-  
ster, Genest, Genister, Gelster, Gest, Gast, Gransen, Kühschröten,  
Künschroten, Vitschen, Witschen, wildes Holz, deutsche Kapern.

*Vater-*



*Helianthemum Fumana*

Königst. 1781





a

b

c

d

e

f g

*Helianthemum vineale*

Vöeringer del. fecit





*Helianthemum vulgare*

Förstner del. f. 1.





*Atragene alpina*

*J. W. Weinm. pin.*



*Handwritten text, likely a botanical name or description, which is very faint and difficult to read.*



*Clematis Vitalba*

20. Jun. 1791



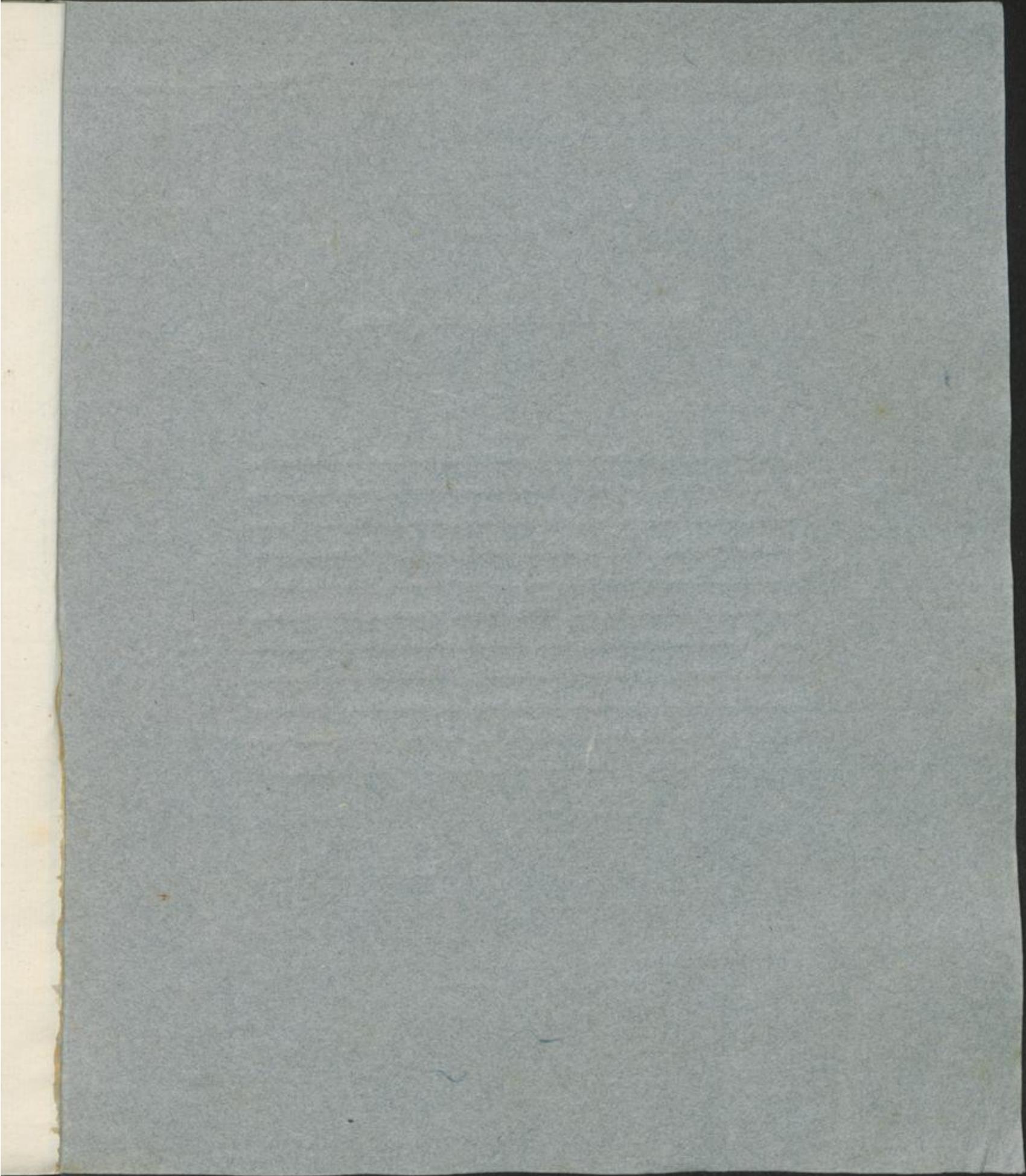


*Polygala Chamaebuxus*

F. Quimper fecit



*Handwritten text, likely a name or description, which is extremely faint and illegible.*



## Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heißt von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechslungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

# Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

---

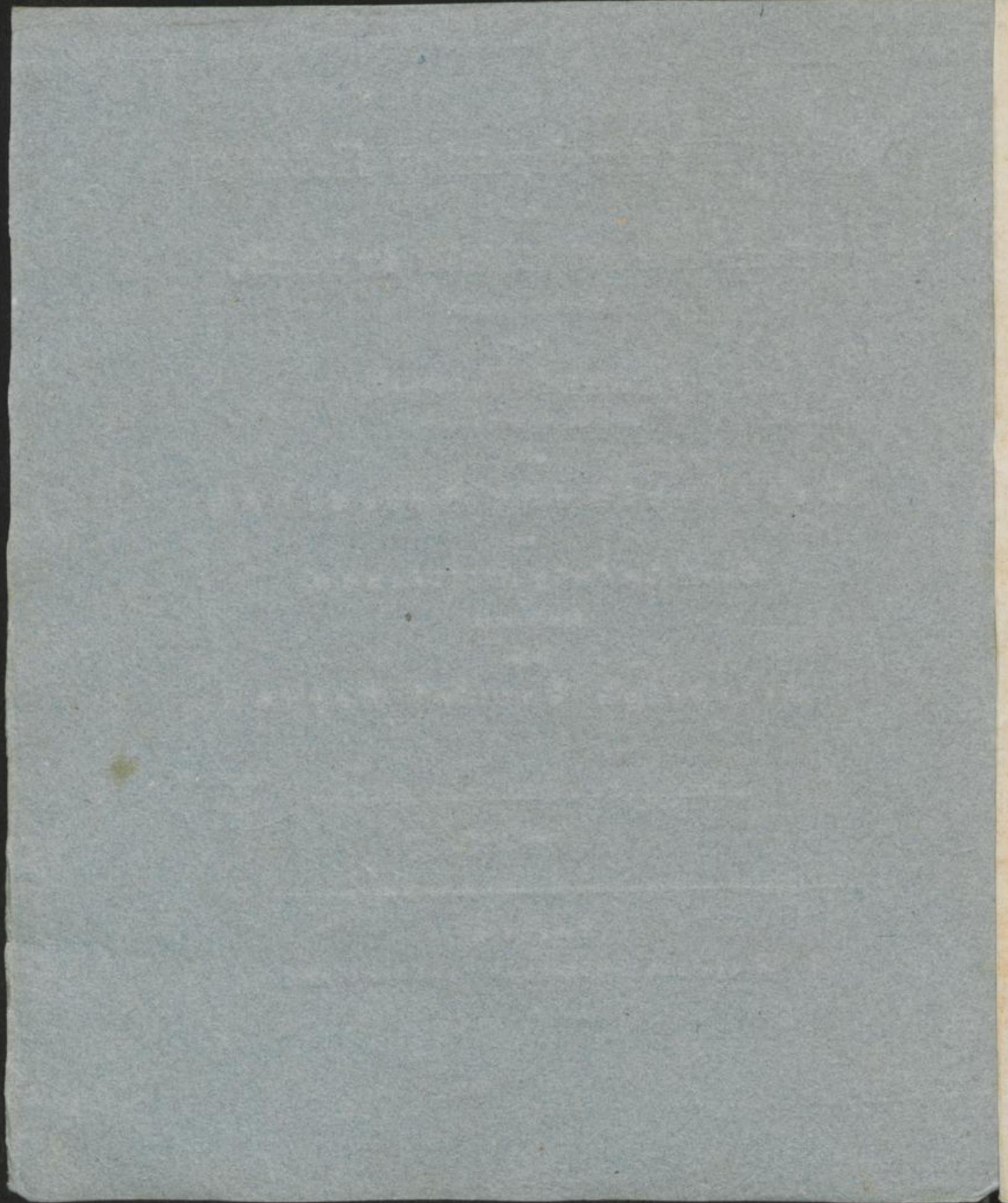
*20<sup>tes</sup> Heft.*

---

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1815.



*Vaterland:* Die dürren, sandigen und steinigen Wälder und Raine in Europa bis zum vier und funfzigsten Grade nördlicher Breite.

*Boden:* Steiniger, sandiger leichter Boden, der auch mit etwas Dammerde, Lehm oder Kalk gemengt sein kann.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen zeigen sich im Julius und August; die Früchte reifen im September.

*Aussaat:* Von der Natur geschieht bei uns das Aussäen im September, und im Mai sieht man die jungen Pflänzchen hervorkommen.

*Höhe:* Der Verschiedenheit des Bodens und des Standortes nach, findet man diesen Strauch von vier, sechs, acht, ja zehn Fuß Höhe.

*Alter:* Funfzehn bis fünf und zwanzig Jahr.

*Nutzen:* Das Holz, welches zähe und fest, weiß und braun geflammt ist, dient zu feinen Drechslerarbeiten. Aus dem Baste läßt sich ein grober Faden drehen, aus welchem Säcke und dergleichen Sachen verfertigt werden. Auch soll man aus den Ästen, wenn man die dünne Rinde davon abzieht, ein festes Schreibpapier bereiten können. Nach *Böhmers* Meinung ist das *Spartium scoparium* vielleicht dasjenige Gewächs, dessen sich, nebst andern Zusätzen, die Engländer und nachher auch die Franzosen zum Garmachen der Kälberhäute bedienen, und woraus man in England sehr lange ein Geheimniß gemacht hat. Die getrockneten Zweige, die Rinde und die Blumen hat man zu Farben anzuwenden gesucht, und die Versuche haben gezeigt, daß sie sowohl zu Malerfarben, als auch zum Färben wollenner Zeuge, und zwar in Gelb und Braun, benutzt werden könnten. Die Benutzung dieses Strauches zu Besen, ist bekannt genug. Die Blumen vor dem Aufbrechen also die Knospen werden, mit Salz und Essig eingemacht, in Braband wie Kapern gegessen. Sollten aber die Blumen wirklich Erbrechen erregen, wie einige Schrift-

steller meinen, und sollten einige Brauer in England dem Biere durch dieses Gewächs eine berauschende, oder vielmehr betäubende, Eigenschaft zu geben wissen: so würde man bei dem Genuß der als Kapern eingemachten Blumenknospen sehr bedenklich sein müssen. Die Samen hat man als Stellvertreter des Kaffees empfohlen.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 116.* Ein blühender Zweig in natürlicher Größe. *a)* Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b)* eine Blume, von welcher Kelch und Blumenkrone weggenommen sind, alle in natürlicher Größe, *c)* der Stempel, am Fruchtknoten der Länge nach aufgeschnitten und vergrößert, *d)* eine reife, aufgesprungene Hülse in natürlicher Größe.

45. GENISTA GINSTER.

*Gattungs-Charakter:* Der Kelch zweilippig, Die Oberlippe zweizählig, die Unterlippe dreizählig. Die Blumenkrone schmetterlingsartig, die Fahne länglich, von dem Stempel und den Staubgefäßen zurückgeschlagen. Die Staubfäden alle verwachsen. Die Hülse zusammengedrückt oder aufgetrieben.

117. GENISTA sagittalis. Geflügelter Ginster.

*Kennzeichen:* Der Stengel gestreckt. Die Äste aufrecht, zweischneidig, gliederartig- geflügelt. Die Blätter eirund oder eirund-lanzettförmig, haarig. Die Blumen in gipfelständigen, fast kopfförmigen Trauben. Die Hülsen zusammengedrückt, zottig.

*Benennungen:* Pfeilförmiger Ginster, kleine Erdpfiemen, Zwergginster.

*Vaterland:* Die sandigen Wälder Deutschlands, Frankreichs und Italiens.

In Deutschland hat man diesen Strauch in Oestreich, Sachsen, Bai-

ern, in der Pfalz, im Nassauischen, bei Regensburg und bei Dessau gefunden.

*Boden:* Leichter, sandiger Boden, der etwas beschattet ist.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen kommen im Janus und Julius hervor; die Früchte reifen im September.

*Aussaat:* Das Aussäen kann im Herbst oder auch im Frühjahre geschehen. Sonst kann man aber die Vermehrung dieses kleinen Strauches auch durch Ableger bewirken,

*Höhe:* Sechs bis zehn Zoll.

*Alter:* Acht bis zehn Jahr.

*Nutzen:* Suckow hat mit diesem Strauch mehrere Versuche in Hinsicht seiner Benutzung zum Färben angestellt, die aber gezeigt haben, daß er der *Genista tinctoria* nicht gleich kommt.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 117. Das Gewächs in natürlicher Größe.

118. *GENISTA tinctoria.* Färbender Ginster.

*Kennzeichen:* Der Stengel unbewaffnet, im jugendlichen Zustande niederliegend, im ältern aufrecht. Die Äste unbewaffnet, ästig, aufrecht, stielrund, gestreift. Die Blätter lanzettförmig, spitzig, kahl. Die Blumen in gipfelständigen, einfachen, beblätterten Trauben. Die Hülsen etwas zusammengedrückt, kahl.

*Benennungen:* Färberginster, Färbergenist, Färberpfriemen, kleine deutsche Pfrieme, Gilve, Gilbkraut, gelbe Scharte, gelbe Färberblumen, Grünling, Grünholz, Hohlweide, Rohrheide, Galleisen, Mägdekrieg.

*Vaterland:* Die sandigen Wälder und schattigen Orte Deutschlands, so wie auch der mehresten übrigen Länder Europens.

*Boden:* Trockner, sandiger und steiniger Boden, der auch mit Lehm oder Kalk gemengt sein kann.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen erscheinen von dem Junius bis in den August; die Früchte reifen im August und September.

*Aussaat:* Es gilt hier dasselbe, was bei der vorhergehenden Art bemerkt ist. Die Vermehrung des Gewächses kann aber auch noch durch Zertheilung der Wurzel bewirkt werden.

*Höhe:* Ein bis anderthalb, höchstens zwei Fufs.

*Alter:* Acht bis zehn Jahr.

*Nutzen:* Die *Genista tinctoria* wird unter dem Namen der *gelben Schar- te* in der Färberei gebraucht, und zwar gewöhnlich zu einer gelben Farbe. Auf blauen Grund gesetzt, giebt sie ein schönes Grün. Auch soll sie zum sogenannten Schüttgelb gebraucht werden. In ältern Zeiten war sie auch als Arzneimittel bekannt.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 118.* Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume, *1)* die Fahne, *2)* die beiden Flügel, *3)* das Schiffchen, *b)* eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, und *c)* eine reife, aufgesprungene Hülse, alle in natürlicher Gröfse, *d)* ein Same vergrößert.

*119. GENISTA procumbens.* Liegender Ginster.

*Kennzeichen:* Der Stengel unbewaffnet, gestreckt. Die Äste unbewaffnet, stielrund, gestreift: die ältern gestreckt, die jüngern aufrecht. Die Blätter lanzettförmig, spitzig, auf beiden Flächen mit dicht anliegenden einzelnen Haaren besetzt. Die Blumen gestielt, blattachselständig, dreizählig. Die Blumenstiele einfach, länger als die Blätter. Die Blumenkronen kahl. Die Hülsen aufgetrieben, etwas zottig.

*Benennungen:* Liegender Ginster.

Va-

*Vaterland:* Die Wälder Mährens und Ungarns.

*Boden:* Dieser kleine zierliche Strauch kommt bei uns in sehr leichten Boden fort.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen zeigen sich im Junius und Julius; die Früchte reifen im September.

*Aussaat:* Wie bei den vorigen Arten.

*Höhe:* Die liegenden Stengel werden anderthalb bis zwei Fufs lang.

*Alter:* Acht bis zehn Jahr.

*Nutzen:* Von der Anwendung dieses kleinen Strauches ist nichts bekannt; indessen muß man ihn bei großen Anlagen in schattigen Parthien sehr gut benutzen können.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 119. Ein jüngerer, blühender und ein älterer, fruchttragender Zweig in natürlicher Größe. *a)* Der Kelch vergrößert, *b)* die reife und *c)* aufgesprungene Hülse in natürlicher Größe, *d)* ein Same vergrößert.

120. *GENISTA pilosa.* Haarer Ginster.

*Kennzeichen:* Der Stengel unbewaffnet, gestreckt, hockerig. Die Äste unbewaffnet, aufwärtsgebogen eckig hockerig. Die Blätter umgekehrt-eirund-lanzettförmig, stumpf, mit sehr feinen Haaren besetzt, theils einzeln, theils drei aus einem Hocker hervorkommend. Die Blumen sehr kurz gestielt, in gipfelständigen, einfachen, beblätterten Trauben. Die Blumenkronen haarig. Die Hülsen etwas zusammengedrückt, mit anliegenden Haaren besetzt, etwas scharf.

*Benennungen:* Kriechender Ginster, Heidepfiemen, Maipfiemen, kleine Pfiemen, Erdpfiemen, rauhe Pfiemen, Mägdekrieg, Schafkraut, Hasenkraut, Kleinheiden, Thierheiden.

*Vaterland:* Die trocknen Wälder und Heiden Deutschlands, so wie auch der übrigen Länder Europens.

*Boden:* Trockner sandiger Boden.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen kommen im Mai und Junius, zuweilen auch zum zweitenmale im August und September; die Früchte der erstern reifen im Julius und August.

*Aussaat:* Wie bei den vorhergehenden Arten.

*Höhe:* Die gestreckten Sengel werden einen halben bis ganzen Fuß und darüber lang.

*Alter:* Zehn bis funfzehn Jahr.

*Nutzen:* Dieser kleine Strauch scheint den Hasen mit zur Nahrung zu dienen; wenigstens wird er oft von ihnen stark benagt.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 120.* Ein blühender Zweig oder der obere Theil des Stengels. *a)* Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume, *1)* die Fahne, *2)* die beiden Flügel und *3)* das Schiffchen in natürlicher Größe, *b)* der Kelch und *c)* eine Blume, von welcher der Kelch und die Fahne weggenommen ist, etwas vergrößert, *d)* dieselbe auch von den Flügeln und dem Schiffchen entblößt und stärker vergrößert, *e)* der Stempel am Fruchtknoten der Länge nach aufgeschnitten und noch stärker vergrößert, *f)* die reife, *g)* aufgesprungene Hülse in natürlicher Größe, *h)* ein Same vergrößert.

**121. GENISTA *anglica*.** Englischer Ginster.

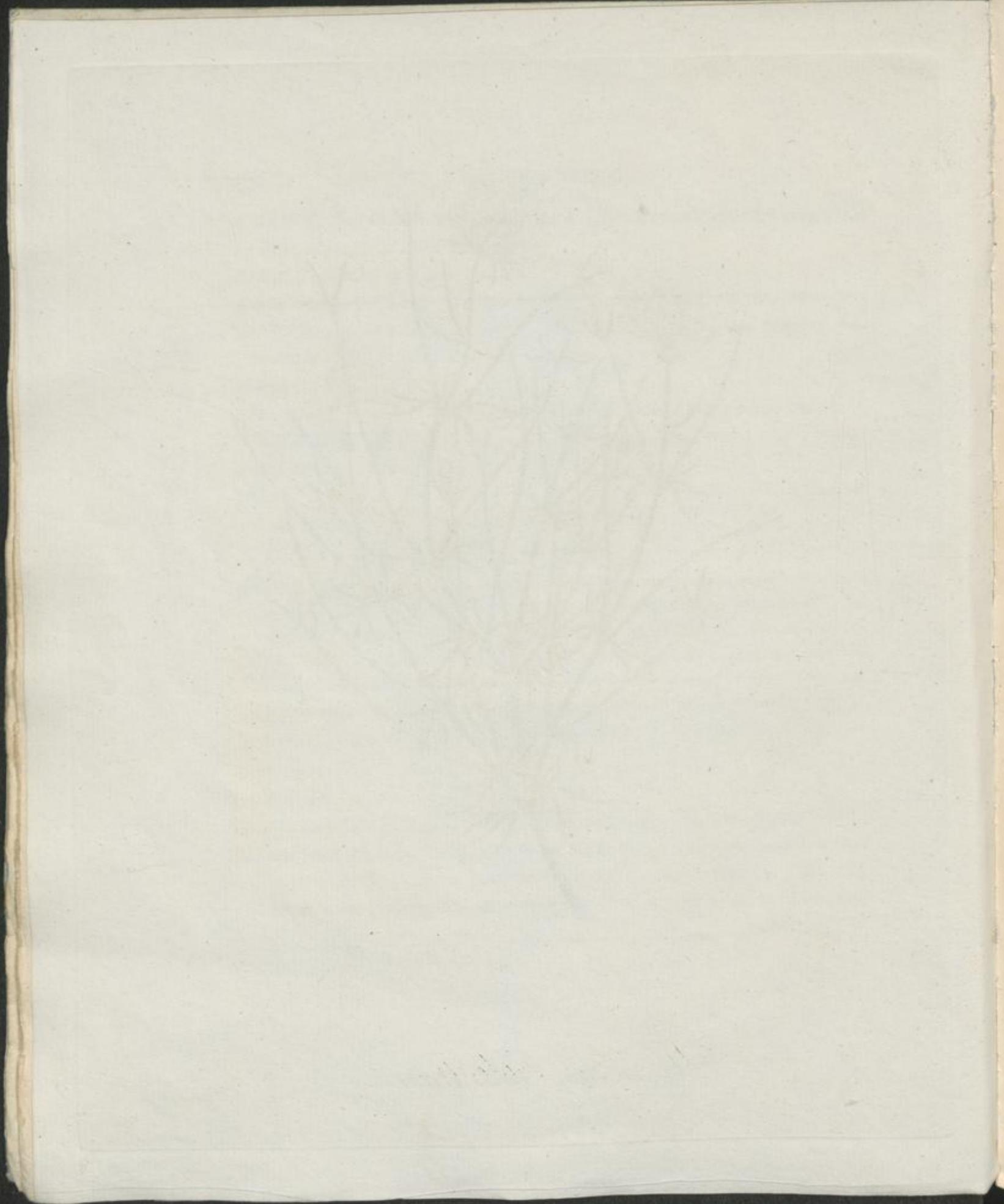
*Kennzeichen:* Der Stengel gewöhnlich aufrecht, dornig. Die Dornen mehrentheils einfach. Die Äste ästig, dornig, die blumentragenden unbewaffnet. Die Blätter lanzettförmig, spitzig, stachelspitzig, kahl. Die Blumen in gipfelständigen einfachen, beblätterten Trauben. Die Hülsen länglich, fast stielrund, kahl.

*Benennungen:* Englischer Ginster.



*Spartium radiatum*

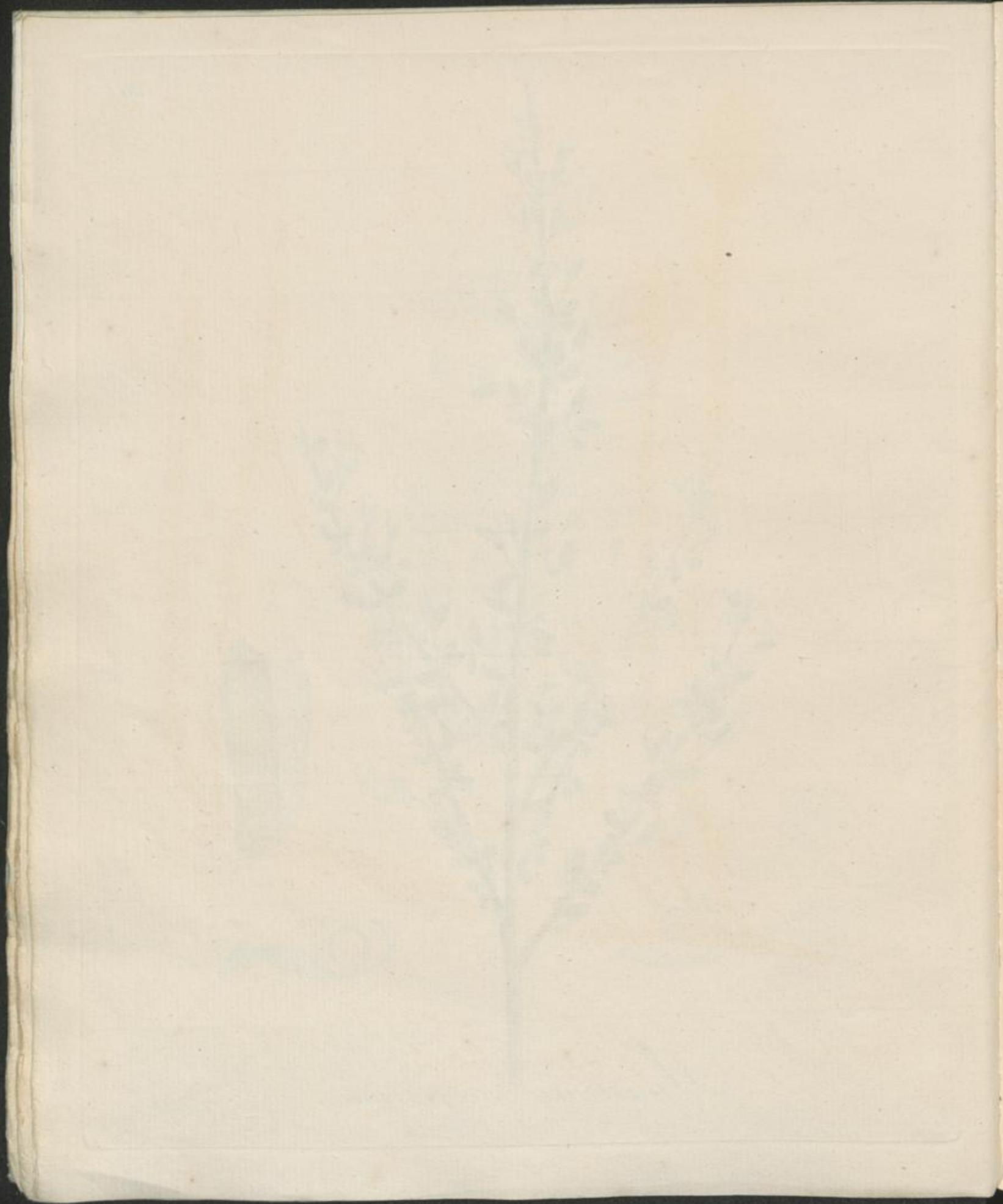
Körmpel. fu.





*Spartium scoparium*

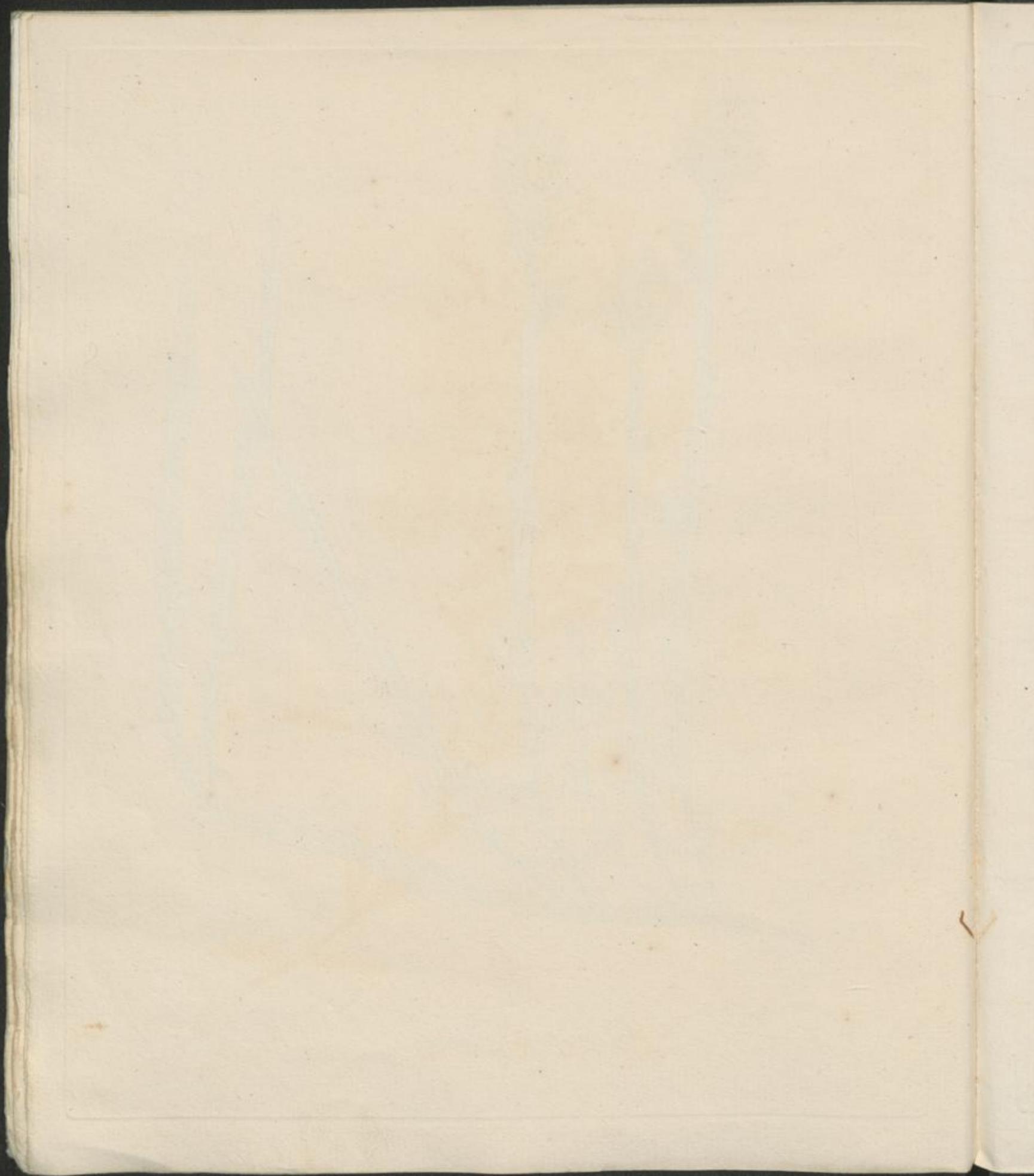
*W. H. Schlegel, pin.*





*Genista sagittalis.*

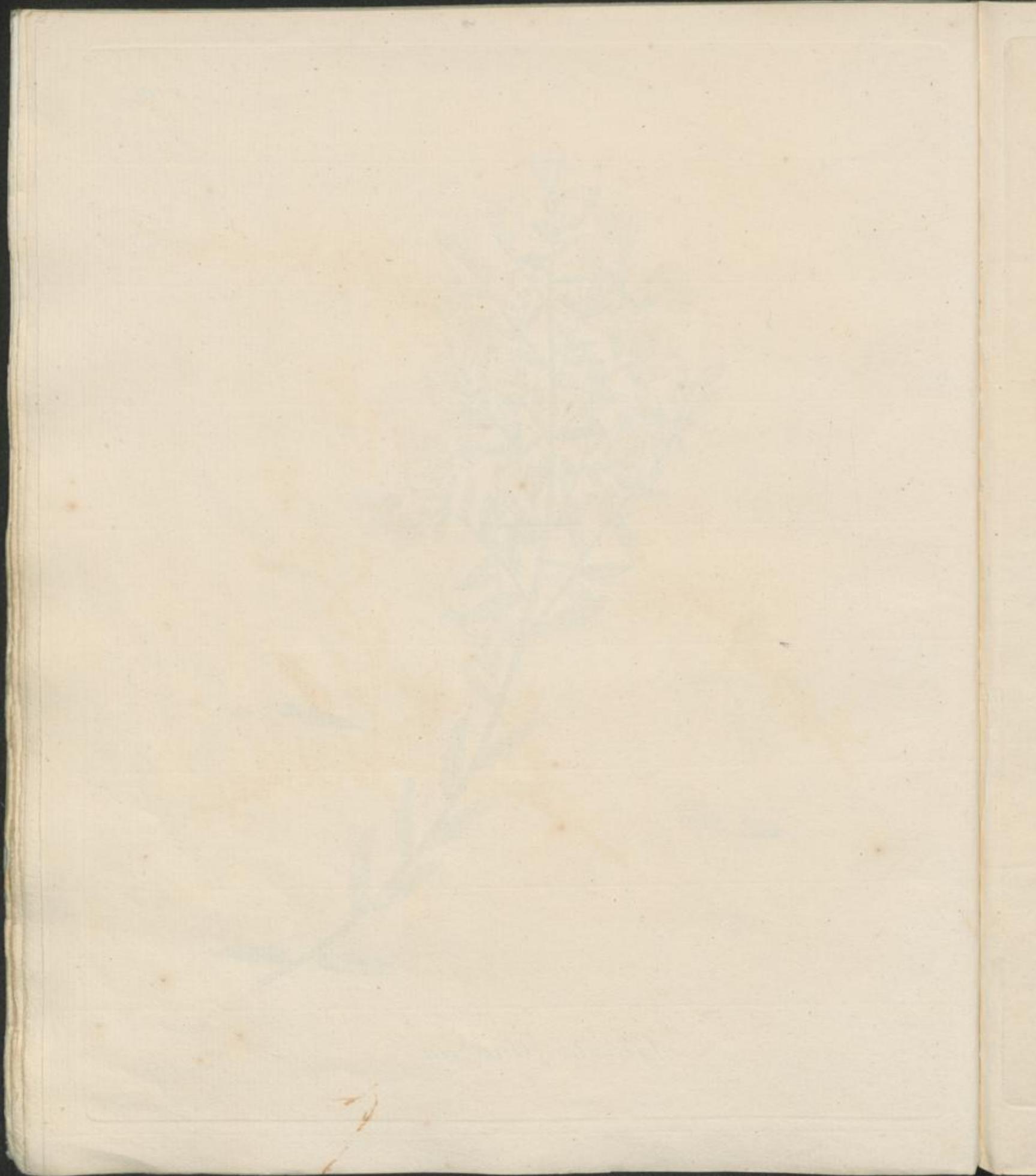
Königspol. fr.





*Genista tinctoria*

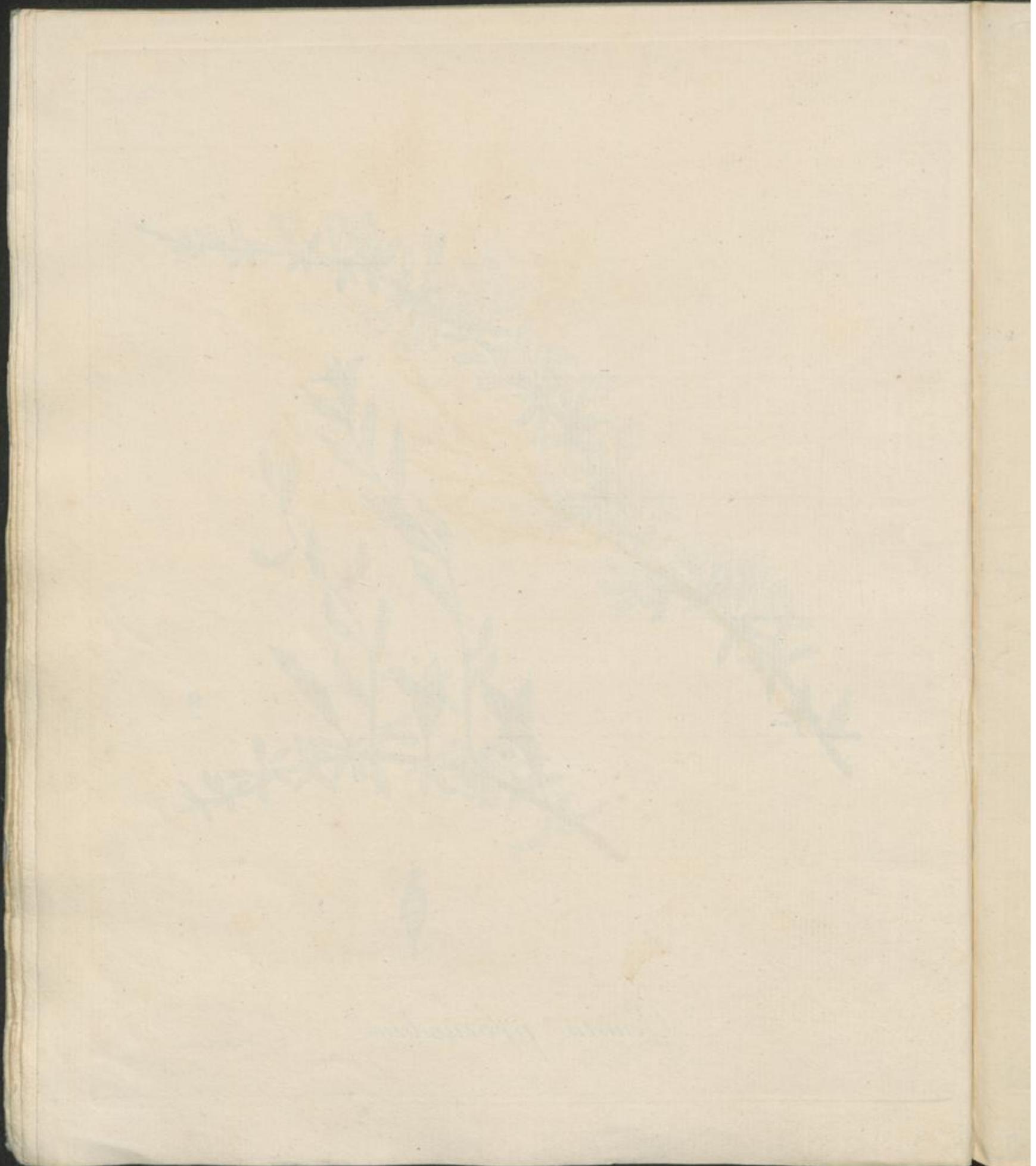
E. Süssmilch. fecit.





*Genista procumbens*

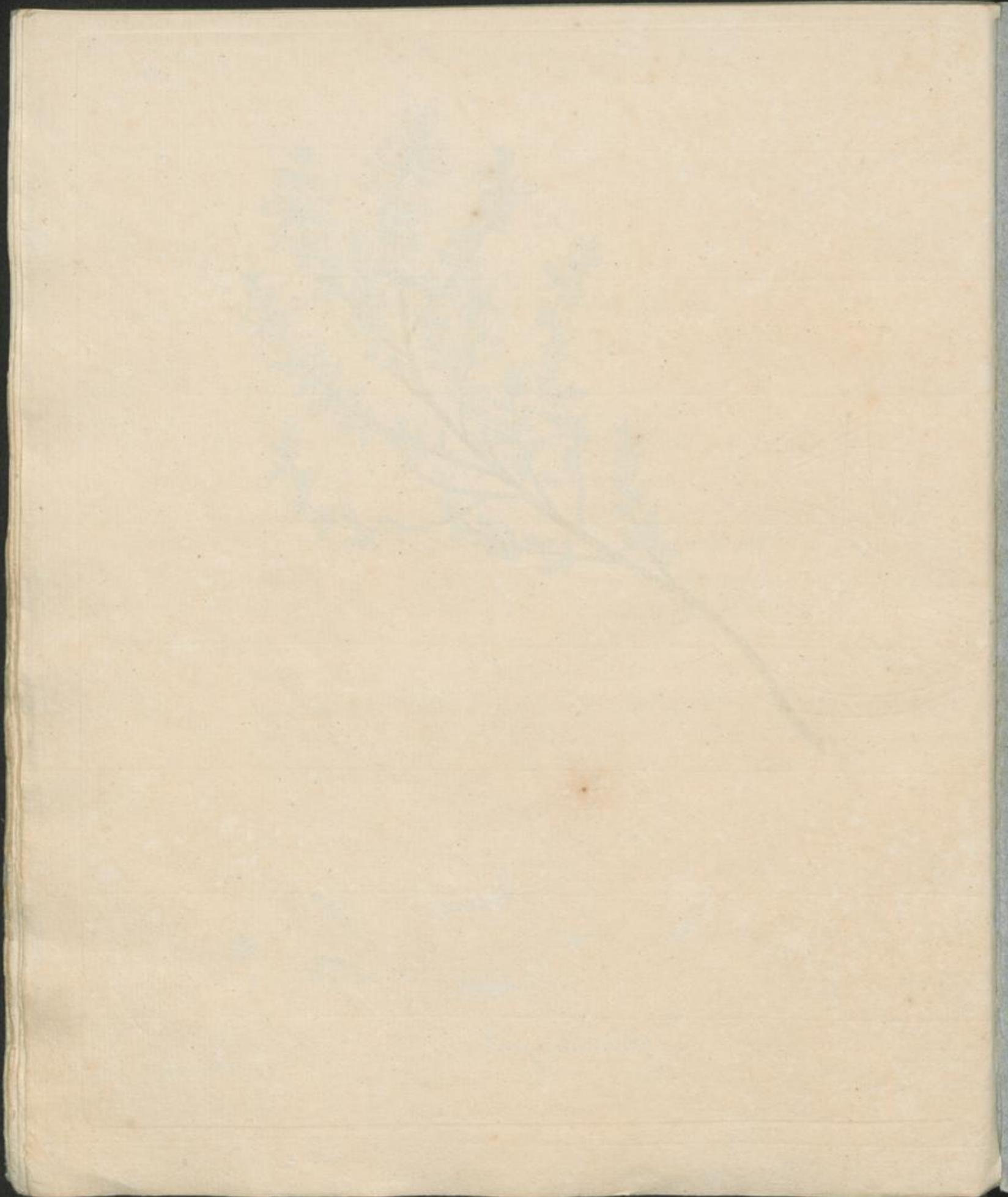
F. Guisard. fecit

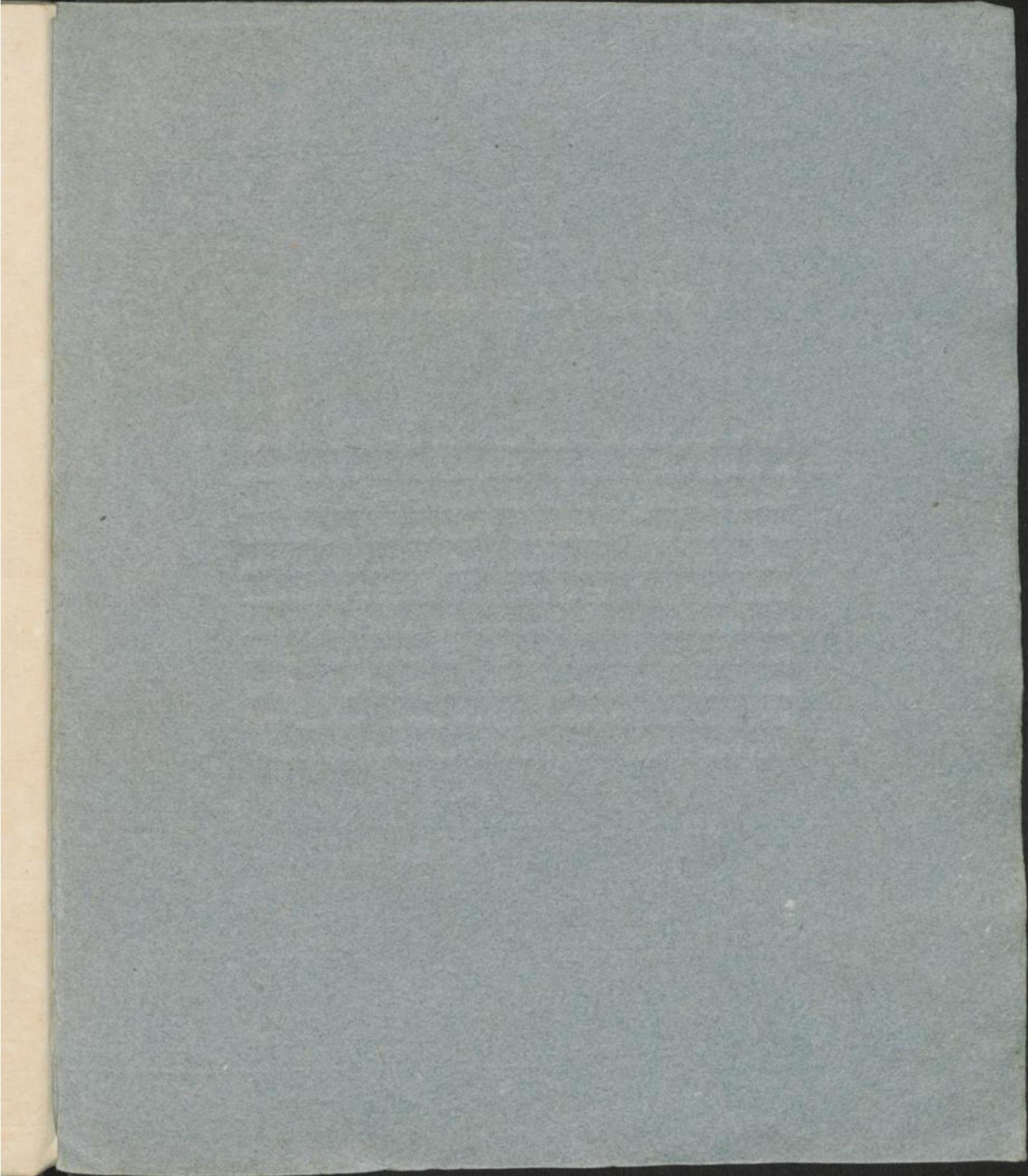




*Genista pilosa*

Hörner'sche Anstalt





## Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heißt von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechslungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.